

Faszination Esel

Langohren mit Charme

Auf dem Hof von **Jacob und Marguerite Geiser** in La Chaux-d'Abel im Berner Jura leben über dreissig Esel. In seiner Arbeit mit den Grautieren widerlegt das Landwirtepaar den gängigen Irrglauben, Esel seien störrisch, stor, faul und dumm.

Text Corinne Schlatter Fotos Rolf Neeser

Lorine und Jacob Geiser bei einer ihrer «Zirkusnummern»: Die Eselstute war schon als Fohlen sehr verspielt, hat sich für kleine Kunststücke richtiggehend angeboten. Sie liebt die Bühne und den Applaus.



«Esel kann man nicht
dressieren, nur überzeugen»



Wenn Jacob und
Marguerite Geiser mit
ihren Eseln 25-spännig
durch die Freiberge
fahren, sind die Kühe
am Wegrand fasziniert,
ja bass erstaunt.



Esel sind weder störrisch und
stur noch faul und dumm

206 Meter Leinen laufen
in den Händen zusam-
men. Kontrolliert werden
die Esel nicht mit Kraft,
sondern mit der Stimme
und feinen Zeichen.



Der überwältigende Blick vom Kutscherbock
aus auf 25 Esel und meterweise Leitseile.

Das laute Iah, Iah, das hinter dem Haus erklingt, beseitigt die letzten Zweifel. Der etwas abseits gelegene Bauernhof in der Region La Chaux-d'Abel im Berner Jura ist ohne Frage die richtige Adresse – hier leben sie, die mehr als dreissig Esel von Jacob und Marguerite Geiser. Ein Besuch bei diesen sympathischen Tieren und deren Besitzern ist das erklärte Ziel: ein Abstecher, der berührt. Die Langohren stehen in ihrem grossen Auslauf und blicken nachdenklich in die Ferne. Doch schnell wird klar, dass die tief schwarzen, freundlichen Augen die Nähertretenden aufmerksam mustern. Und wer zu ihnen geht, wird charmant umgarnt. Ragusa legt der Besucherin den Kopf auf die Schulter, Lucky macht sich derweil an deren Füßen zu schaffen. Jacob Geiser lacht. «Das ist seine Spezialität. Er öffnet allen die Schuhbänder.»

SO ETWAS SIEHT MAN NICHT ALLE TAGE
Um es vorwegzunehmen: Esel sind weder störrisch und stur noch faul und dumm. «Sie haben völlig zu Unrecht einen schlechten Ruf», erklärt Geiser. Und er weiss, wovon er spricht. Seit über dreissig Jahren halten der 66-Jährige und seine Frau «Grautiere», befassen sich tagein, tagaus mit ihnen. «Das Schlechte am Esel ist vom Menschen gemacht», betont der pensionierte Landwirt, der neben dem «Puure» stets auch in einer nahen Sägerei oder Schokoladenfabrik arbeitet, weil der Hof der Familie zu klein war. Aggressives Verhalten, Sturheit und andere Unarten seien meist Folgen von schlechter Behandlung, von zu frühem Gebrauch als Arbeitstier, von mangelndem Wissen bezüglich Haltung und Umgang. Jacob Geiser und seine Esel sind bekannt. Weit über den Berner Jura hinaus. Ihre Auftritte jeweils im Frühling an der BEA/Pferd in Bern sorgen für Furore – denn so etwas sieht man nicht alle Tage. Mit einem Wagen fährt der Bernjurassier in die Arena, davor sind sage und schreibe 25 Esel

gespannt. Alle tragen kleine Kummete und sind mit dem Wagen verbunden. «Jeder zieht», unterstreicht der Fuhrmann, «sie sind nicht nur fürs schöne Bild aneinandergehängt.» Auf dem Kutscherbock sitzt Geiser, sechs Zügelpaare (eines für jede Reihe) in der Hand, in denen 206 Meter Leinen zusammenlaufen. Esel könnten anderthalb mal ihr Gewicht ziehen – bei 25 Tieren à 100 bis 120 Kilo ergibt dies vier bis fünf Tonnen. «Wenn die das wüssten und nicht kooperieren wollten, hätte ich keine Chance», sinniert er, verweist aber darauf, dass die Kunst des Fahrens nie auf Kraft basiert. Sie besteht darin, die Tiere mit der Stimme und feinen Zeichen der Hände zu dirigieren.

ESEL ÜBERZEUGEN, NICHT DRESSIEREN

Damit Geisers Esel bei Auftritten wie in Bern oder an Umzügen routiniert ihre Aufgabe erfüllen, wird zu Hause geübt. Nicht immer 25-spännig, oft nur mit acht oder vierzehn Tieren. «So fahren wir auch für Hochzeiten und andere Feste oder bei Ausflügen für Touristen», erklärt er und erzählt von weiteren Aktivitäten. Mit Speedy etwa besucht er am Samichlaus ein Altersheim. Dafür steigt der kleine Kerl dort sogar in den Lift. Und in den Sommerferien kämen sechzig Ferienpass-Kinder auf den Hof. «Sie spazieren mit den Tieren, führen sie durch kleine Hindernisparkours. Und die Esel machen immer freudig mit.» An diesem schönen Sommertag ist wieder einmal eine Ausfahrt «in Vollbesetzung» angesagt. Eine aufwendige Angelegenheit, bis alle Tiere eingeschirrt sind. Zwei Einhalb Stunden arbeiten Geiser und seine Frau ruhig, aber zügig. Jeder Handgriff sitzt. «Wir haben einen Plan gezeichnet, damit alles stimmt», erklärt er, «denn jeder Esel hat sein eigenes Kummet, sein hinter den Ohren verschließbares Zaumzeug und seinen festen Platz. Zuvor der mutigsten – Lena, Barnabé, Benny, Pepito, Lupo –, die anderen in Vierergruppen dahinter.» Es sei grossartig, wenn sich der Zug nach einem auffordernden Hü in Bewegung setze, und ein ebenso überwältigendes Gefühl, wenn jedes Tier, das er mit Namen aufrufe, kooperiere. «Vertrauen ist der Schlüssel», fügt er an. Esel könne man nicht dressieren, nur überzeugen und ihnen zeigen, dass man nichts Schlechtes wolle. Just in diesem Punkt besteht das wohl grösste Missverständnis zwischen Mensch und Esel, worauf dessen schlechter Ruf als störrisches, dummes Tier basiert. Esel sind laut Geiser nämlich ausgesprochen intelligent. Das vorsichtige Wüstentier überlege jeden Schritt, setze seine Hufe nirgendwohin auf, wo es nicht sicher sei, dass wirklich keine Gefahr drohe. Im unebenen Terrain umgehe es Löcher, oder vor einem Schachtdeckel halte es an und überdenke, ob dieser Schritt richtig sei. «Weil Menschen vielfach nicht begreifen, was im Kopf eines Esels vorgeht, reagieren sie mit Strafen.»



*«Menschen
begreifen
vielfach
nicht, was
im Kopf
eines Esels
vorgeht»*

Welch friedvolle
Szene: Jacob Geiser
unterwegs mit zwei
seiner Esel. Hund
Coyote begleitet sie.

*«Wo bleibt denn
da die Logik?»*



Schon Wilhelm Busch schrieb in seinen Versen: «Dem Esel störrisch im Geschäfte, verleiht der Knittel neue Kräfte» – eine Fehleinschätzung, die sich bis heute in weiten Kreisen hält. Der frühere Zootierarzt und Wissenschaftspublizist Heini Hofmann schreibt dazu im Lehrbuch «Tiere auf dem Bauernhof»: «Der Esel ist willensstark, und willensschwache Zweibeiner schimpfen wir Esel. Wo bleibt denn da die Logik?»

AUSDAUERND, ZÄH, GENÜGSAM

Je nach Quelle leben heute weltweit vierzig bis sechzig Millionen Esel (gut 2½-mal so viel wie Pferde). Die meisten helfen mit, die Existenz vieler Völker zu sichern. Vor allem in Dritt Weltländern und Regionen mit geringem natürlichem

Futterangebot und grossem Reich-Arm-Gefälle sind die genügsamen Arbeitstiere unersetzlich. Bedenkt man, dass Esel mit Lasten von über hundert Kilo beladen werden können, erhält man eine Vorstellung, wie viele Tonnen Waren täglich von diesen Tieren bewegt werden. Esel wurden vor sechs bis sieben Jahrtausenden domestiziert, also um einiges früher als das Pferd. DNA-Untersuchungen bestätigen, dass alle heutigen Hausesel-Rassen (*Equus asinus asinus*) von afrikanischen Wildeseln abstammen. Die anhaltende weltweite Verbreitung als Arbeitstier verdankt der Esel vor allem seiner Anspruchslosigkeit und Zähe. Esel haben eine höhere Rohfaser-Aufnahmekapazität als Pferde, schwitzen weniger und passen ihr Lauftempo der Temperatur und den

Anforderungen an, damit die Thermoregulation stimmt. Deshalb sind sie sehr hitzeresistent. Ihre schier grenzenlose Ausdauer, Anpassungsfähigkeit an härteste Lebensbedingungen, Genügsamkeit und Gutmütigkeit sowie der unermüdliche Einsatzwillen bis zur Erschöpfung haben im Laufe der Jahrhunderte häufig zu falscher Behandlung, Ungemach und Leid geführt. Kaum ein Eseltreiber ohne Stock, mit dem das vermeintlich ach so sture Tier erzogen, gelenkt und traktiert wurde. Doch zurück nach La Chaux-d'Abel. Den Leuten Wissenswertes über Esel, deren Charakter und Verhalten zu vermitteln, zu informieren, damit weniger Fehler im Umgang und in der Haltung passieren – dies hat sich Jacob Geiser ebenso zur Aufgabe gemacht, wie seinen Tieren ein möglichst

freiheitliches, artgerechtes Dasein zu bieten. So leben seine Langohren – die meisten sind europäische Hausesel, zudem hat es zwei, drei Martina-Franca-Grossesel – in einem weitläufigen Freilaufstall. Jederzeit können sie hinaus ins Freie in einen «Eselpark», wo sie Bedingungen vorfinden wie in den ursprünglichen Habitaten ihrer wilden Vorfahren in den gebirgigen Wüstenrandgebieten: kargen, staubigen Boden. Darin können sie sich wälzen und ihr Fell pflegen. Und sie werden nicht zu dick – eines der grössten Probleme bei nicht artgerechter Haltung. Mit dem Überlebensinstinkt eines Wüstenbewohners ausgestattet, fressen Esel nämlich alles, was sie finden. «Werden sie auf saftigen Wiesen gehalten, werden sie oft krank», erklärt Geiser, der seinen





*Der Esel hat Herz
und verströmt
Liebenswürdigkeit*

Persil wälzt sich wohlig auf dem kargen, staubigen Boden. Dieser entspricht den Bedingungen der ursprünglichen Habitate seiner wilden Vorfahren in den gebirgigen Wüstenrandgebieten in Afrika und Vorderasien.

Tieren fünf Kilo Heu und Stroh täglich füttert. Esel brauchten Zellulose, kein Protein. Zurück von der Ausfahrt, tätschelt Jacob Geiser liebevoll die Hälse seiner treuen Tiere, krault sie, lobt sie. Belohnungswürfel verteilt er indes keine. Esel mit der Hand zu füttern, sei falsch. Dadurch würden sie aufsässig. Und dann zeigt er noch ein paar Kunststückchen mit Lorine, jener Stute, die von klein auf sehr verspielt und lernbegierig war. «Sie liebt die Bühne und den Applaus», sagt er. Der Bauer, der seinen Betrieb dem Sohn und dessen Familie übergeben hat, mit seiner Frau aber weiterhin dort lebt, wird nachdenklich. Dass es Leute gibt, die sich ein schnuseliges Eselfohlen kaufen, dieses wie ein Plüschtier halten, es nicht beschäftigen und weggeben, wenn es frech wird, hat vor

einiger Zeit dazu geführt, dass er seine Eselzucht aufgegeben hat. «Wir erhalten viele Anfragen von überforderten Eselhaltern, ihr Tier zu übernehmen. Wenn Not ist, helfen wir: bei Todesfällen, Scheidungen, Krankheiten. Wir können jedoch nicht endlos Esel beherbergen. So macht es auch keinen Sinn, Junge aufzuziehen.» Mittlerweile ist es Abend geworden. Die Esel sind in ihren Auslauf zurückgekehrt, wälzen sich wohlig im Staub, beknabbern und pflegen sich. Oder stehen einfach da und verströmen mit ihren grossen Köpfen, Samtaugen und behaarten Ohren so viel Liebenswürdigkeit. «Der Esel hat Herz», schreibt der Autor Mary-Gérard Vaude in «Esel Europas» und sagt damit alles, was gesagt werden muss. *

AMIS DES ÂNES – DIE FREUNDE DER ESEL

Touristisches: Ausfahrten im Zweier- oder Mehrspänner, Spaziergänge, Wanderungen und Trekkings mit Eseln: Bei den «Amis des ânes» – den Eselfreunden im Berner Jura – können verschiedenste Aktivitäten unternommen werden.

Auftritte: Jacob und Marguerite Geiser werden mit ihren Tieren am 30. August an der Fête des Amis des Anes in Berolle VD vertreten sein (www.fetedesamisdesanesberolle.ch).

Zudem wirken sie am 6. September im Umzug am Viehmarkt in Reconvilier BE mit (www.recon-vilier.ch/fr/foiredechaïndon) und treten am 26. September an der Fête du Vacherin in Charbonnières BE auf (www.vacherin-montdor.ch).

Kontakt: Amis des ânes, Jacob und Marguerite Geiser, La Chaux-d'Abel 49, 2333 La Ferrière, Tel. 032 961 16 31, 079 286 31 92 www.amis-des-anes.ch



Weleda Arnica-Gel
Anthroposophisches Arzneimittel

GEL
zur Behandlung von
Schmerzen bei stumpfen
Verletzungen und
Blutergüssen

kühlend und schmerzlindernd

Weleda Arnica-Gel
Anthroposophisches Arzneimittel

Weleda

Prellungen? Zerrungen?

Weleda Arnica-Gel